

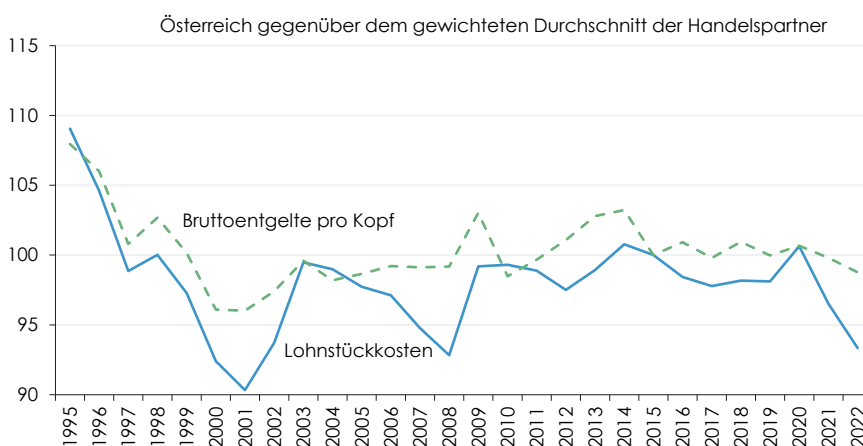
# Verbesserung der relativen Lohnstückkosten im Jahr 2022

Benjamin Bittschi, Birgit Meyer

- Der Beitrag untersucht die Entwicklung der lohnbezogenen Wettbewerbsfähigkeit anhand der Lohnstückkostenentwicklung in Österreich im Vergleich zu den wichtigsten Handelspartnern.
- Die relative Lohnstückkostenentwicklung ist ein zusammenfassendes Maß von Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses.
- Österreichs nominell-effektiver Wechselkurs sank 2022 um 0,7%. Dies entspricht einer leichten Abwertung.
- Die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung stiegen 2022 um 2,2%. Die relativen Lohnstückkosten verbesserten sich damit sowohl gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (–3,3 Prozentpunkte) als auch gegenüber den EU-Handelspartnern (–1,7 Prozentpunkte).
- Aufgrund der Energiekrise müssen die Daten des Jahres 2022 mit Vorsicht interpretiert werden.

## Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren

In €, 2015 = 100



**"Im Jahr 2022 verbesserten sich Österreichs Lohnstückkosten erneut deutlich."**

Nach einer längeren Phase stabiler Lohnstückkosten kommt es seit dem Jahr 2021 zu einer Verbesserung der österreichischen Lohnstückkostenposition gegenüber den Handelspartnern (Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Handelspartner: EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan).

# Verbesserung der relativen Lohnstückkosten im Jahr 2022

Benjamin Bittschi, Birgit Meyer

## Verbesserung der relativen Lohnstückkosten im Jahr 2022

Im Jahr 2022 stiegen die Lohnstückkosten in der österreichischen Herstellung von Waren um 2,2% gegenüber dem Vorjahr. Dies impliziert eine deutliche Verbesserung der relativen Lohnstückkosten, sowohl gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (-3,3 Prozentpunkte) als auch gegenüber den EU-Handelspartnern (-1,7 Prozentpunkte). Auch verglichen mit dem wichtigsten Handelspartner Deutschland verbesserten sich die relativen Lohnstückkosten (-1,4 Prozentpunkte). Getragen wird diese Entwicklung gegenüber den Handelspartnern durch einen schwächeren Anstieg der Arbeitskosten bei stärker steigender Produktivität. Unterstützend wirkte die günstige Wechselkursentwicklung. Bei der Interpretation der Ergebnisse sind bei langfristigen Vergleichen nach wie vor die länderspezifischen Unterschiede in den COVID-19-Hilfsmaßnahmen zu berücksichtigen. Die Daten für 2022 könnten zudem durch die international unterschiedlichen Herangehensweisen zur Abfederung der hohen Inflation verzerrt worden sein.

**JEL-Codes:** F16, F31, J3, L6 • **Keywords:** Lohnstückkosten, preisliche Wettbewerbsfähigkeit, Warenherstellung

**Begutachtung:** Werner Hölzl • **Wissenschaftliche Assistenz:** Doris Steininger ([doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at)), Stefan Weingärtner ([stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 17. 10. 2023

**Kontakt:** Benjamin Bittschi ([benjamin.bittschi@wifo.ac.at](mailto:benjamin.bittschi@wifo.ac.at)), Birgit Meyer ([birgit.meyer@wifo.ac.at](mailto:birgit.meyer@wifo.ac.at))

## Improvement in Relative Unit Labour Costs in 2022

In 2022, unit labour costs in Austrian manufacturing increased by 2.2 percent year-on-year. This implies a significant improvement in relative unit labour costs, both compared with the weighted average of all trading partners (-3.3 percentage points) and with EU trading partners (-1.7 percentage points). Relative unit labour costs also improved compared with Germany, the most important trading partner (-1.4 percentage points). This development vis-à-vis our trading partners is being driven by a weaker increase in labour costs coupled with a stronger rise in productivity. The favourable exchange rate development had a supporting effect. When interpreting the data, long-term comparisons still need to take into account country-specific differences in the COVID-19 aid measures. The data for 2022 may also have been distorted by the different international approaches to cushioning high inflation.

## 1. Die relativen Lohnstückkosten bilden die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im Warenhandel ab

Für die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften spielt die Interaktion von Produktionskosten, Produktivität und Wechselkursen eine wichtige Rolle. Die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Waren kann mit Hilfe der Veränderung der relativen Lohnstückkosten über die Zeit abgebildet werden. Bei den relativen Lohnstückkosten handelt es sich um einen Index, in welchem Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses in einem Indikator zusammengefasst und mit den um Wechselkursveränderungen bereinigten Lohnstückkosten (d. h. den Arbeitskosten je produzierte Einheit) der wichtigsten Handelspartner verglichen werden.

Die Lohnstückkosten sind jedoch nur ein partielles Maß der internationalen Wettbewerbsfähigkeit eines Sektors oder gar einer gesamten Volkswirtschaft, da sie nur die preisliche bzw. genauer genommen, die lohnbezogene Dimension der Wettbewerbsfähig-

keit abbilden. Wie einige ökonomische Untersuchungen zeigen, trägt die Veränderung der relativen Lohnstückkosten mittelfristig erheblich zur Erklärung von Handelsströmen und Verschiebungen der Marktanteile zwischen Handelspartnern bei (z. B. Carlin et al., 2001; Köhler-Töglhofer et al., 2017). Andere Untersuchungen betonen allerdings die Rolle anderer Faktoren, wie Technologie und Organisationsstrukturen, für die Entwicklung der Exporte und Marktanteile, während sie Veränderungen der Lohnstückkosten nur eine begrenzte Erklärungskraft zuschreiben (Dosi et al., 2015).

Beim vorliegenden Beitrag handelt es sich um das jährlich erscheinende Update der Analyse der Lohnstückkostenentwicklung. Untersucht wird der Zeitraum von 1995 bis einschließlich 2022. Damit werden sowohl die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie als auch die Auswirkungen der Energiekrise auf die Entwicklung der relativen Lohnstückkosten Österreichs im Verhältnis zu den

wichtigsten Handelspartnern erfasst. Die Ergebnisse für die Krisenjahre 2020, 2021 und 2022 sind allerdings nur eingeschränkt aussagekräftig, sowohl im Zeitvergleich als auch im Vergleich mit den wichtigsten Partnerländern. Dies ist auf länderspezifische Unterschiede in der Ausgestaltung, Umsetzung und statistischen Verbuchung der COVID-19-Maßnahmen und der Stützungsmaßnahmen im Rahmen der Energiekrise zurückzuführen.

Die Auswahl der Länder, die in den Vergleich einbezogen werden, ist durch die Verfügbarkeit von längeren Zeitreihen zu den Lohnstückkosten bzw. ihren einzelnen Komponenten eingeschränkt. Die Untersuchung beschränkt sich deshalb auf die EU-Mitgliedsländer (mit Ausnahme von Malta) sowie Norwegen, die USA, das Vereinigte Königreich, Japan und Kanada. Diese

30 Länder decken mehr als zwei Drittel der österreichischen Importe und Exporte ab.

Mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für das Jahr 2022, die im September 2023 veröffentlicht wurde, wurden auch die Daten für die Jahre 2018 bis 2021 revidiert. Zudem wurde die Berechnung der Gewichte für die relativen Lohnstückkosten aktualisiert, um die Handelsverflechtungen möglichst zutreffend und aktuell abzubilden. Die Revision und die Anpassung der Gewichtsrechnung hatten eine Korrektur einzelner Werte zur Folge, die Tendenz der Lohnstückkostenentwicklung blieb jedoch unverändert. Gegenüber der Analyse des Vorjahres (Bittschi & Meyer, 2022) zeigen die revidierten Daten eine deutlich günstigere Entwicklung der relativen Lohnstückkosten in der österreichischen Industrie.

## 2. Der nominell-effektive Wechselkurs sank 2022 um 0,7%

Ausgangspunkt für die Betrachtung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und somit der relativen Lohnstückkostenposition ist der nominell-effektive Wechselkurs. Dieser vergleicht den Wert der nationalen Währung mit einem Währungskorb, der anhand eines Gewichtungsschemas die Bedeutung der einzelnen Handelspartner widerspiegelt<sup>1)</sup>. Durch das Deflationieren des nominell-effektiven Wechselkurses mit den Lohnstück-

kosten kann die Lohnstückkostenposition der inländischen Sachgütererzeugung bestimmt werden. Die Lohnstückkostenposition bildet somit den realen Außenwert der nationalen Währung im internationalen Wettbewerb ab und entspricht somit einem real-effektiven Wechselkurs dieser Währung (siehe Kasten "Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich").

Abbildung 1: Entwicklung des nominell-effektiven Wechselkursindex für Industriewaren



Q: WIFO-Berechnungen. Gewichteter Durchschnitt der Ländergruppe laut Lohnstückkostenberechnung.

Im Jahr 2022 war aus österreichischer Sicht eine leichte Abwertung des nominell-effek-

tiven Wechselkurses für Industriewaren zu verzeichnen (-0,7%)<sup>2)</sup>. Sie war das Ergebnis

<sup>1)</sup> Da im verwendeten Gewichtungsschema des Währungskorbes etwas mehr als 70% auf Euro-Länder entfallen, spielen Wechselkursänderungen in der Berechnung des nominell-effektiven Wechselkurses nur eine untergeordnete Rolle für die österreichische Exportwirtschaft.

<sup>2)</sup> Ein Rückgang des nominell-effektiven Wechselkurses entspricht einer Abwertung der Referenzwährung (Euro bzw. vor 1999 Schilling), ein Anstieg einer Aufwertung.

einer Kombination aus Auf- und Abwertungen des Euro gegenüber den Landeswährungen der unterschiedlichen Handelspartner (Abbildung 1). So wertete der Euro gegenüber dem Ungarischen Forint (+9,06%), dem Japanischen Yen (+6,27%), der Schwedischen Krone (+4,76%), dem Polnischen Zloty (+2,64%), dem Rumänischen Lei (+0,22%) und der Dänischen Krone (+0,03%) auf, was die österreichischen Exporte in diese Länder verteuerte. Diesen Aufwärtsentwicklungen standen Abwertungsbewegungen zu anderen Währungen gegenüber. So verlor der Euro relativ zur Norwegischen Krone (-0,61%), zum Britischen Pfund (-0,86%), zum Kanadischen Dollar (-7,63%), zum Schweizer Franken (-7,05%) und zum

Dollar (-10,95%) an Wert. Insbesondere aufgrund der starken Abwertung gegenüber dem Dollar und dem Schweizer Franken ergab sich trotz der kräftigen Aufwertung gegenüber dem Ungarischen Forint und dem Japanischen Yen insgesamt ein leichter Rückgang des nominell-effektiven Wechselkurses für österreichische Industriewaren.

Langfristig ist der Wechselkursindex seit 2004 weitgehend stabil und schwankt nur geringfügig<sup>3)</sup>. Seit 2015 ist eine leichte Aufwärtstendenz erkennbar (2022 +1,9% gegenüber 2015), die 2019 und 2022 etwas gebremst wurde.

**Trotz einer leichten Abwertung im Jahr 2022 zeigt die Entwicklung des nominell-effektiven Wechselkurses in der jüngeren Vergangenheit ein stabiles Bild.**

### Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich

Die Lohnstückkosten in Landeswährung (*LSK*) einer Branche, eines Sektors oder der Gesamtwirtschaft sind durch das Verhältnis der nominellen Lohnsumme (*LS*) zur realen Bruttowertschöpfung (*BWS*) definiert:

$$LSK = \frac{LS}{BWS}$$

Dividiert man sowohl Lohnsumme als auch Bruttowertschöpfung durch ein Maß des Arbeitseinsatzes, so ergeben sich die beiden Komponenten der Lohnstückkosten: Arbeitskosten je Arbeitseinheit und Arbeitsproduktivität.

Eine Veränderung des Anteils der Selbständigen an den Erwerbstätigen kann durch die Darstellung der Lohnstückkosten als Quotient von Arbeitskosten je unselbständige Arbeitskraft (*AN*) und Bruttowertschöpfung gemessen an den Erwerbstätigen (*EWT*) berücksichtigt werden:

$$LSK = \frac{\frac{LS}{AN}}{\frac{BWS}{EWT}}$$

Das WIFO berechnet die Lohnstückkosten anhand dieser Formeln und mit Daten, die nach dem Erhebungskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt werden. Für die Ermittlung der Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren in Österreich wird anstelle des Personenkonzeptes (Beschäftigte und Erwerbstätige) die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse bzw. Erwerbstätigenverhältnisse verwendet.

Für internationale Vergleiche müssen die Lohnstückkosten in einer gemeinsamen Währung ausgedrückt werden, weil Wechselkursverschiebungen die Kostenposition eines Landes ebenso verändern können wie die Lohnstückkostenentwicklung. Die **relative Lohnstückkostenposition** eines Landes ergibt sich so als Quotient der Lohnstückkosten beider Länder, gemessen in einheitlicher Währung. Für einen Vergleich mit mehreren Ländern muss ein Gewichtungsschema herangezogen werden, da die einzelnen Märkte im Außenhandel meist unterschiedliche Bedeutung haben. Unabhängig vom methodischen Ansatz basiert ein solches Gewichtungsschema auf Daten der Außenhandelsstatistik und bildet somit die Außenhandelsverflechtung einer Volkswirtschaft ab.

Das WIFO stützt sich auf eine harmonisierte Methode, die auch die Zentralbanken des Euro-Raumes zur Messung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nutzen. Das Gewichtungsschema besteht aus einfachen (bilateralen) Importgewichten und doppelten (multilateralen) Exportgewichten für Industriewaren (SITC 5 bis 8; zur Methode siehe im Detail Turner & Van 't dack, 1993). Durch die doppelte Exportgewichtung wird neben dem Wettbewerb mit den Handelspartnern auf den jeweils heimischen Märkten auch jener auf allen anderen Exportmärkten berücksichtigt. Die doppelten Exportgewichte werden seit 2022 basierend auf den "Trade in Value Added"-Informationen der OECD für jedes Jahr separat ermittelt und angewandt. Für die Jahre 2021 und 2022 wurde aufgrund fehlender Daten der Durchschnitt der Jahre 2018/2020 fortgeschrieben. Die Umstellung des Gewichtungsschemas auf jährliche, variable Gewichte erlaubt es, Marktanteilsverschiebungen sowie Veränderungen des Wettbewerbs mit Drittländern auf ausländischen Märkten zu berücksichtigen. Die Neuberechnung der Gewichte gewährleistet somit eine möglichst korrekte und aktuelle Abbildung der länderspezifischen Handelsverflechtungen.

Die internationalen Daten zu Bruttoentgelten, Produktivität und Lohnstückkosten der Herstellung von Waren und der Gesamtwirtschaft basieren vorwiegend auf Eurostat-Daten. Nur wenn die Eurostat-Datenbank keine aktuellen Werte enthielt, wurde auf Zahlen aus der AMECO-Datenbank und auf nationale Statistiken der jeweiligen Länder zurückgegriffen (das betrifft die USA, Kanada, Japan und das Vereinigte Königreich).

### Zur Länderauswahl

Das Aggregat "EU-Handelspartner" umfasst die EU 27 ohne Österreich und Malta, das Aggregat "Alle Handelspartner" die "EU-Handelspartner" und zusätzlich das Vereinigte Königreich, Norwegen, die USA, Kanada und Japan.

<sup>3)</sup> Die Schwankungsbreite wäre größer, wenn eine größere Zahl von Nicht-Euro-Ländern in die Betrachtung einbezogen werden könnte, als das hier aufgrund der Datenverfügbarkeit möglich ist.

### 3. Trotz Energiekrise weiterhin dynamische Entwicklung von Arbeitskosten und Produktivität in Österreich

Die Entwicklung der Arbeitskosten in der Herstellung von Waren wird auf Basis der Bruttoentgelte je unselbständige Arbeitskraft in Landeswährung beurteilt (Übersicht 1). Diese Kennzahl aus der VGR erfasst die Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber pro Kopf. Durch die COVID-19-Hilfsmaßnahmen und Stützungsmaßnahmen im Rahmen der Energiekrise verschob sich die Finanzierung der Arbeitnehmerentgelte 2020, 2021 und 2022 zu einem Teil von den Unternehmen hin zur öffentlichen Hand. Da diese Umstände in der VGR nicht immer abgebildet werden, geben die Daten zu den Arbeitskosten in diesem Zeitraum nicht immer Aufschluss über den tatsächlichen Aufwand der Unternehmen und sind daher als Determinante der preislichen Wettbewerbsfähigkeit mit Vorsicht zu interpretieren. Dies gilt – wie bereits in den Vorjahren – in ähnlicher Weise auch für die Vergleichsländer. Zudem wurden in den Vergleichsländern unterschiedliche Stützungsmaßnahmen ergriffen, was den Vergleich der Arbeitskosten sowohl zwischen den Ländern als auch innerhalb einzelner Länder über die Zeit erschwert.

Nominell stiegen die Bruttoentgelte pro Kopf in der österreichischen Warenherstellung 2022 um 5,1% im Vergleich zum Vorjahr. Damit legten die Arbeitskosten in Österreich stärker zu als 2021 (+3,9%). Bei den wichtigsten Handelspartnern stiegen die Arbeitskosten pro Kopf etwas kräftiger als in Österreich. Im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner betrug der Anstieg 5,4% (EU-Handelspartner +5,7%). In Deutschland stiegen die Arbeitskosten dagegen um 2 Prozentpunkte schwächer als in Österreich.

Längerfristig entwickelten sich die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich laut den aktuellen Daten etwas weniger dynamisch als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. In den vergangenen zehn Jahren stiegen sie in Österreich um 2,5% p. a., im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner um 2,9% p. a. und im gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner um 3,0% pro Jahr. Somit liegt der langfristige Anstieg der Arbeitskosten pro Kopf in Österreich geringfügig unter dem gewichteten durchschnittlichen Anstieg bei den Handelspartnern. In diesen auf der Grundlage von Zahlen in Landeswährung angestellten Vergleichen wurden Wechselkursschwankungen jedoch noch nicht berücksichtigt.

Wie die Betrachtung in einheitlicher Währung, also nach Berücksichtigung von Wechselkursschwankungen, zeigt, verteuerte sich die Arbeitsleistung in Österreich relativ zu den Vergleichsländern vor allem im Krisenjahr 2009 und dann erneut zwischen 2011

und 2014 (Abbildung 2). 2015 gingen die relativen Arbeitskosten in Österreich wieder zurück und schwankten in den folgenden Jahren nur geringfügig, wenngleich am aktuellen Rand wieder ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist. Nach Berücksichtigung der Wechselkursveränderungen lagen die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich im Jahr 2022 relativ zu den Handelspartnern auf einem ähnlichen Niveau wie 2010. Ähnliches zeigt auch der Vergleich mit den EU-Handelspartnern. Hier lagen die relativen Arbeitskosten im Jahr 2022 auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr und Mitte der 2000er-Jahre.

Der gewichtete Durchschnitt aller Handelspartner ergibt sich aus teils sehr unterschiedlichen Arbeitskostenverläufen in den einzelnen Ländern bzw. Ländergruppen. Durch die starke Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar und dem Kanadischen Dollar verteuerten sich die Arbeitskosten in Euro in den USA (+16,2%) und Kanada (+14,2%) deutlich im Verhältnis zu Österreich und den Euro-Ländern. Aufgrund dieser Kosten- und Wechselkursdynamik stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in der Herstellung von Waren in Österreich um 1 Prozentpunkt schwächer als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner.

Deutschland spielt als wichtigster Handelspartner für die Betrachtung der Arbeitskosten eine besondere Rolle. In den 2000er-Jahren und bis zur Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in der deutschen Warenherstellung sehr mäßig. In dieser Periode erhöhten sich die Arbeitskosten in Österreich deutlich stärker als in Deutschland (Abbildung 2). Dieses Muster änderte sich nach Ausbruch der Krise. Bis 2017 war keine eindeutige Verschiebung der Kostenrelation zwischen den beiden Ländern festzustellen. Die Daten für die Jahre 2018 bis 2022 zeigen jedoch eine stärkere Zunahme der Bruttoentgelte pro Kopf in Österreich als in Deutschland bei gleichzeitig schwächerer Arbeitskostendynamik.

Während sich die Arbeitskosten pro Kopf in Deutschland und Österreich in den 2010er-Jahren etwa im gleichen Ausmaß erhöhten wie im EU-Durchschnitt, verzeichneten andere Euro-Länder geringere Steigerungen. Das gilt – mit Ausnahme Irlands – insbesondere für jene Länder, die erheblich unter der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie der darauffolgenden Staatsschuldenkrise gelitten hatten. Nach einem kräftigen Anstieg der Arbeitskosten pro Kopf in den 2000er-Jahren folgte in den 2010er-Jahren in Ländern wie Griechenland, Spanien und Portugal eine spürbar gedämpfte Entwicklung mit nur schwach steigenden oder rückläufigen

**Die Arbeitskosten pro Kopf stiegen zwischen 2012 und 2022 in Österreich etwas schwächer als bei den Handelspartnern.**

Kosten. Auch in anderen Ländern, wie Frankreich, Italien oder Finnland, war die Arbeits-

kostendynamik in diesem Zeitraum deutlich schwächer als im EU-Durchschnitt.

### Übersicht 1: Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2012/ 2017	Ø 2017/ 2022	Ø 2012/ 2022	2020	2021	2022
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,5	- 0,7	+ 3,9	+ 5,1
Belgien	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,2	- 2,9	+ 5,3	+ 6,7
Dänemark	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,6	+ 4,1
Deutschland	+ 2,6	+ 1,6	+ 2,1	- 2,4	+ 3,2	+ 3,0
Irland	+ 3,2	+ 4,3	+ 3,7	- 1,5	+ 1,7	+ 5,8
Griechenland	- 2,1	+ 0,9	- 0,6	- 1,3	+ 3,6	+ 3,4
Spanien	+ 0,5	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,5	+ 4,8	+ 2,6
Frankreich	+ 2,0	+ 0,5	+ 1,3	- 5,9	+ 6,0	+ 4,3
Italien	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	- 6,5	+ 10,9	+ 3,2
Luxemburg	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	- 1,9	+ 5,9	+ 4,0
Niederlande	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,5	+ 3,4	+ 2,8	+ 4,5
Portugal	+ 1,3	+ 4,4	+ 2,8	+ 0,9	+ 6,2	+ 6,3
Finnland	+ 0,8	+ 2,5	+ 1,7	- 0,6	+ 7,0	+ 4,0
Schweden	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 6,5	+ 2,7
Bulgarien	+ 8,0	+ 11,7	+ 9,9	+ 6,2	+ 10,0	+ 24,7
Tschechien	+ 3,8	+ 5,3	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,9	+ 7,8
Estland	+ 5,5	+ 7,3	+ 6,4	+ 1,6	+ 11,3	+ 7,1
Kroatien	+ 0,9	+ 3,2	+ 2,0	- 1,4	+ 7,8	+ 9,9
Zypern	- 2,0	+ 1,8	- 0,1	- 2,1	+ 2,0	+ 2,6
Lettland	+ 7,8	+ 8,1	+ 8,0	+ 2,6	+ 10,4	+ 9,5
Litauen	+ 7,6	+ 8,0	+ 7,8	+ 2,7	+ 9,0	+ 13,0
Ungarn	+ 4,6	+ 8,3	+ 6,4	+ 3,5	+ 8,5	+ 14,0
Polen	+ 3,5	+ 9,1	+ 6,3	+ 6,8	+ 10,7	+ 11,5
Rumänien	+ 7,9	+ 8,1	+ 8,0	+ 2,9	+ 4,8	+ 16,2
Slowenien	+ 3,0	+ 5,0	+ 4,0	+ 2,4	+ 7,3	+ 7,3
Slowakei	+ 4,3	+ 5,8	+ 5,1	+ 1,0	+ 7,7	+ 7,0
Vereinigtes Königreich	+ 2,5	+ 4,0	+ 3,2	- 1,9	+ 8,5	+ 7,0
Norwegen	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,6	+ 4,5	+ 3,8
USA	+ 2,0	+ 3,1	+ 2,6	+ 4,4	+ 3,7	+ 3,5
Japan	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,0	- 1,7	+ 2,3	+ 2,3
Kanada	+ 1,7	+ 3,2	+ 2,5	+ 6,2	- 0,9	+ 5,5
Alle Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,9	- 0,4	+ 5,3	+ 5,4
EU-Handelspartner <sup>2)</sup>	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,0	- 1,0	+ 5,6	+ 5,7
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 1,4	- 0,3
EU-Handelspartner <sup>2)</sup> = 100	- 0,6	- 0,5	- 0,5	+ 0,3	- 1,7	- 0,5
Deutschland = 100	- 0,5	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,8	+ 0,6	+ 2,0

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Japan: aufgrund fehlender Daten wurde für 2022 die Veränderungsrate der Gesamtwirtschaft angeführt. – <sup>1)</sup> EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren. – <sup>2)</sup> Ohne Malta, Vereinigtes Königreich; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

Am aktuellen Rand, im Vergleich zum Jahr 2021, verzeichnen alle EU-Länder eine zunehmende Kostendynamik. Dies ist insbesondere in den osteuropäischen Ländern zu beobachten. Dort vollzieht sich seit den 1990er-Jahren in Hinblick auf die Arbeitskosten ein

Aufholprozess gegenüber den westeuropäischen Hochlohnländern. Nach dem Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008 kam dieser Prozess zwar in einigen Ländern ins Stocken, etwa in Polen oder Ungarn. In den folgenden Jahren und vor

allem zuletzt wurden allerdings wieder Steigerungsraten deutlich über dem EU-Durchschnitt verzeichnet, die auf eine Fortsetzung des Aufholprozesses hindeuten. Für das Jahr 2022 zeigt sich ein kräftiger Anstieg der Arbeitskosten pro Kopf (in Landeswährung), insbesondere in Bulgarien (+24,7%) und Rumänien (+16,2%), wo ein dynamisches Lohnwachstum mit hohem Inflationsausgleich sowie eine Anhebung des

Mindestlohns die Bruttoentgelte pro Kopf stark steigen ließen.

Neben den Arbeitskosten je Arbeitnehmer:in ist die Produktivität die zweite wichtige Komponente zur Berechnung der relativen Lohnstückkosten. Diese wird als reale Bruttowertschöpfung pro Kopf (Erwerbstätige) gemessen.

## Übersicht 2: Entwicklung der Produktivität pro Kopf (Erwerbstätige) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2012/2017	Ø 2017/2022	Ø 2012/2022	2020	2021	2022
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	- 6,4	+ 12,2	+ 2,8
Belgien	+ 2,7	- 0,4	+ 1,1	- 3,1	- 0,4	- 1,2
Dänemark	+ 3,3	+ 7,2	+ 5,2	+ 1,2	+ 18,9	+ 12,5
Deutschland	+ 2,2	+ 0,3	+ 1,3	- 5,5	+ 11,0	- 0,6
Irland	+ 10,7	+ 13,0	+ 11,8	+ 19,3	+ 17,1	+ 17,2
Griechenland	+ 0,1	+ 3,2	+ 1,6	+ 7,6	+ 8,9	+ 0,4
Spanien	+ 2,4	- 0,6	+ 0,9	- 11,5	+ 13,4	+ 2,2
Frankreich	+ 2,1	- 1,4	+ 0,3	- 9,1	+ 2,6	- 0,7
Italien	+ 2,4	- 0,0	+ 1,2	- 11,6	+ 15,0	- 1,3
Luxemburg	+ 4,3	+ 0,8	+ 2,5	- 1,5	+ 6,0	- 8,5
Niederlande	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,1	- 2,0	+ 10,5	+ 2,0
Portugal	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,9	- 4,4	+ 5,5	+ 1,1
Finnland	+ 4,4	- 1,1	+ 1,6	- 0,8	+ 1,6	- 3,2
Schweden	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,3	- 3,9	+ 17,8	+ 1,5
Bulgarien	+ 1,5	+ 5,1	+ 3,3	- 8,0	+ 1,6	+ 30,8
Tschechien	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,3	- 8,0	+ 5,1	+ 6,8
Estland	+ 2,1	+ 3,3	+ 2,7	- 3,8	+ 12,4	- 3,2
Kroatien	+ 2,7	- 0,7	+ 1,0	- 4,5	+ 6,6	+ 1,7
Zypern	+ 4,1	+ 2,9	+ 3,5	- 1,4	+ 3,9	- 1,3
Lettland	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,5	+ 6,1	+ 2,7	+ 0,8
Litauen	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,4	+ 2,4	+ 5,8	+ 6,7
Ungarn	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,8	- 4,3	+ 7,4	+ 5,1
Polen	+ 0,9	+ 3,0	+ 2,0	- 1,5	- 1,4	+ 6,0
Rumänien	+ 3,2	+ 2,8	+ 3,0	- 1,8	+ 14,0	- 4,3
Slowenien	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,9	- 1,0	+ 8,8	- 5,4
Slowakei	+ 3,9	+ 3,3	+ 3,6	- 11,4	+ 12,7	- 0,5
Vereinigtes Königreich	+ 1,2	+ 3,1	+ 2,1	+ 2,4	+ 13,3	- 4,7
Norwegen	+ 1,1	- 0,3	+ 0,4	- 3,5	+ 4,0	- 2,1
USA	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 3,9	- 2,4
Japan	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,1	- 3,9	+ 8,9	+ 2,3
Kanada	+ 0,9	- 0,3	+ 0,3	- 0,3	- 2,9	+ 0,8
Alle Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,5	- 4,4	+ 8,7	+ 0,4
EU-Handelspartner <sup>2)</sup>	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,6	- 5,6	+ 9,4	+ 1,0
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.		
Österreich						
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 0,3	+ 0,7	+ 0,2	- 2,0	+ 3,2	+ 2,4
EU-Handelspartner <sup>2)</sup> = 100	- 0,5	+ 0,8	+ 0,1	- 0,8	+ 2,6	+ 1,8
Deutschland = 100	- 0,4	+ 1,4	+ 0,5	- 0,9	+ 1,0	+ 3,5

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Japan: aufgrund fehlender Daten wurde für 2022 die Veränderungsrate der Gesamtwirtschaft angeführt. – <sup>1)</sup> EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren. – <sup>2)</sup> Ohne Malta, Vereinigtes Königreich; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

**Die Produktivität pro Kopf erholte sich deutlich vom Einbruch durch die COVID-19-Pandemie.**

Auf die gedämpfte Entwicklung der Pro-Kopf-Produktivität im Jahr 2019 folgte 2020 ein Einbruch (Übersicht 2): Infolge der COVID-19-Pandemie sank die Produktivität pro Kopf in der österreichischen Warenherstellung um 6,4%. Allerdings wurde dieser Rückgang 2021 mehr als ausgeglichen (+12,2%). 2022 legte die Pro-Kopf-Produktivität laut den im September 2023 veröffentlichten VGR-Zahlen neuerlich zu – trotz Energiekrise. Mit +2,8% wuchs sie stärker als in den Jahren vor der COVID-19-Krise und auch kräftiger als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner (+0,4%; EU-Handelspartner +1,0%).

In Deutschland, wo die Pro-Kopf-Produktivität aufgrund des einsetzenden Konjunkturabschwunges in der Industrie 2020 um 5,5% eingebrochen war, folgte 2021 ebenfalls eine Erholung (+11,0%), die durch die Energiekrise im Jahr 2022 abrisst (–0,6%).

Neben Deutschland verzeichneten 2021 auch viele andere wichtige Handelspartner ein starkes Produktivitätswachstum. 2022 erlaubten der Inflationsdruck und die Energiekrise zumeist – wenn überhaupt – nur gedämpfte Zuwächse. Nur Dänemark (+12,5%) und Irland (+17,2%) konnten an das hohe Produktivitätswachstum des Vorjahres an-

**Zwischen 2012 und 2022 entwickelte sich die Produktivität in Österreich dynamischer als bei den wichtigsten Handelspartnern.**

**Gegenüber den Handelspartnern sanken die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung 2022 deutlich.**

Aus der Veränderung der Arbeitskosten (Bruttoentgelte pro Kopf) und der Produktivität (Bruttowertschöpfung pro Kopf) ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je Produktionseinheit). Für 2020 zeigt der entsprechende VGR-Wert eine Zunahme der Lohnkosten je Produktionseinheit um 6,0%, für 2021 dagegen einen erheblichen Rückgang um –7,4% (Übersicht 3). Dies impliziert eine deutliche Abwärtsrevision gegenüber dem im Vorjahresbeitrag (Bitschi & Meyer, 2022) ausgewiesenen Wert für 2021 (–5,4%). Für das Jahr 2022 ergibt sich ein Anstieg der Lohnstückkosten von 2,2%. Im mittelfristigen Durchschnitt der Jahre 2017/2022 beträgt die jährliche Steigerung 1,1%, im längerfristigen Durchschnitt 2012/2022 0,7%.

Die Analyse der Lohnstückkosten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist erst bei gleichzeitiger Betrachtung der Entwicklung in anderen Ländern aussagekräftig. Übersicht 3 gibt einen detaillierten Überblick über die Lohnstückkostendynamik bei den einzelnen Handelspartnern und die Entwicklung der österreichischen Lohnstückkostenposition, d. h. des mit den Lohnstückkosten deflationierten real-effektiven Wechselkurses im Verhältnis zu den Handelspartnern. 2022 verbesserte sich Österreichs Lohnstückkostenposition um 3,3 Prozentpunkte gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller

knüpfen. Am höchsten war die Zuwachsrate in Bulgarien (+30,8%). In Norwegen, den USA, dem Vereinigten Königreich, Slowenien, Rumänien, Estland, Finnland und Luxemburg hingegen sank die Produktivität pro Kopf relativ zum Vorjahr um zumindest 2,1% (bis hin zu –8,5%).

Der Vergleich der Produktivitätsentwicklung mit den Handelspartnern fällt für Österreich mittelfristig positiv aus: Zwischen 2017 und 2022 wuchs die Produktivität pro Kopf in Österreich um durchschnittlich 0,7 Prozentpunkte pro Jahr stärker als im Durchschnitt der Handelspartner, im Verhältnis zu Deutschland sogar um 1,4 Prozentpunkte kräftiger.

Auch bei der Betrachtung über ein zehnjähriges Zeitfenster (2012/2022) bestätigen die neuesten Daten dieses Bild. Während die Produktivität pro Kopf in Österreich um 1,7% pro Jahr wuchs, betrug der Zuwachs im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner rund 1,5% pro Jahr (EU-Handelspartner +1,6% p. a.). In Deutschland war das Wachstum im selben Zeitraum um 0,5 Prozentpunkte pro Jahr schwächer als in Österreich. Damit entwickelte sich die Produktivität in Österreich mittel- bis langfristig dynamischer als bei den wichtigsten Handelspartnern.

#### **4. Deutliche Verbesserung der relativen Lohnstückkosten in der Warenherstellung**

Handelspartner. Dies ist vor allem eine Folge der deutlichen Verbesserung gegenüber den drei wichtigsten Handelspartnern Deutschland (+3,6%), USA (+19,0%) und Italien (+4,6%). Mit Ausnahme Ungarns (–0,6%) und Bulgariens (–4,6%) stiegen die Lohnstückkosten auch in allen ostmitteleuropäischen Ländern kräftiger als in Österreich. In Summe entwickelten sich daher die Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren in Österreich im Jahr 2022 günstiger als bei den EU-Handelspartnern (–1,7 Prozentpunkte).

In den vergangenen zehn Jahren (2012/2022) verbesserte sich die österreichische Lohnstückkostenposition sowohl im Vergleich zum gewichteten Durchschnitt der (EU-)Handelspartner (jeweils –0,4 Prozentpunkte) als auch zu Deutschland (–0,1 Prozentpunkte).

In der grafischen Darstellung werden Trendwenden und langfristige Veränderungen deutlicher (Abbildung 2). Demnach verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Warenherstellung gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre erheblich. Nach einer gegenläufigen Entwicklung in den frühen 2000er-Jahren war bis zum Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise aus österreichischer Sicht erneut eine Verbesserung zu verzeichnen. Die Wirt-



schaftskrise löste eine weitere Trendwende aus, mit einer Verschlechterung der relativen Lohnstückkosten der österreichischen Industrie 2009/10. Von 2010 bis 2020 ergibt sich gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner eine zwar schwankende, aber weitgehend stabile Entwicklung. Seit dem Jahr 2021 ist nun allerdings eine deutliche Verbesserung der Lohnstückkosten gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner zu verzeichnen. Im Vergleich zu Deutschland ist die österreichische Lohnstückkostenposition hingegen sehr stabil.

Die Gegenüberstellung der Zeitreihen der relativen Lohnstückkosten und der relativen Arbeitskosten (Bruttoentgelte pro Kopf, Abbildung 2) zeigt implizit, wie sich die Produktivität in Österreich im Vergleich mit den Handelspartnern entwickelte. Wenn die Lohnstückkosten stärker zurückgingen als die relativen Bruttoentgelte, entwickelte sich die Produktivität in Österreich vorteilhafter als in den anderen Ländern. Ein paralleler Verlauf der beiden Zeitreihen signalisiert einen gleichmäßigen Produktivitätsfortschritt, ein stärkerer Rückgang der Bruttoentgelte als der relativen Lohnstückkosten eine Verschlechterung der Produktivität in Österreich relativ zu den Handelspartnern. Der gleichmäßige Verlauf beider Komponenten in den letzten Jahren spiegelt somit einen relativ gleichmäßigen Produktivitätsfortschritt wider. Allerdings zeigt Abbildung 2 auch, dass sich ab dem Jahr 2020 (im Vergleich zu Deutschland schon ab 2017) die Produktivität in Österreich relativ zu den Handelspartnern deutlich besser entwickelt hat als die Arbeitskosten – und dies somit die günstige Entwicklung der Lohnstückkosten maßgeblich erklärt. Die Entwicklung am aktuellen Rand ist jedoch aufgrund der COVID-19-Maßnah-

men sowie des starken Einflusses der Inflation und der damit verbundenen staatlichen Preiseingriffe mit Vorsicht zu interpretieren. Preiseingriffe können kurzfristig die Inflation dämpfen und somit zu einer schwächeren Überwälzung steigender Preise in die Arbeitskosten führen, bergen allerdings mittel- und langfristig das Risiko einer höheren Inflation. Zudem gilt es, mögliche VGR-Revisionen zu beachten.

In den einzelnen Ländern entwickelten sich die Lohnstückkosten durchwegs heterogen. Der Verlauf ist auch von institutionellen Besonderheiten geprägt<sup>4)</sup>. Dies gilt insbesondere für die durchschnittliche Entwicklung der letzten fünf Jahre, welche von starken staatlichen Eingriffen geprägt waren, sowohl im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie als auch mit den hohen Inflationsraten im Gefolge des russischen Angriffskrieges. Vergleicht man Österreich mit Volkswirtschaften, welche hinsichtlich ihrer Bevölkerung und ihres BIP pro Kopf ähnlich sind, zeigt sich für die letzten fünf Jahre (2017/2022) daher eine sehr divergente Entwicklung der Lohnstückkosten. Deutlich günstiger als in Österreich (+1,1% p. a.) war sie z. B. in Dänemark (-4,4% p. a.) und in Schweden (-1,4% p. a.). Demgegenüber war der Anstieg in Belgien (+2,9% p. a.) oder Finnland (+3,6% p. a.) deutlich stärker als in Österreich. In den ostmitteleuropäischen EU-Ländern beschleunigte sich die Lohnstückkostendynamik in den letzten fünf Jahren spürbar, da die Produktivität trotz robuster Wachstumsraten nicht mit der Arbeitskostendynamik Schritt hielt. Lediglich in Ungarn (+1,4% p. a.) war das Lohnstückkostenwachstum 2017/2022 mit jenem in Österreich vergleichbar.

**Beeinflusst von sehr hohen Inflationsraten entwickelten sich die Arbeitskosten in den ostmitteleuropäischen EU-Ländern deutlich dynamischer als die Produktivität.**

## 5. Leichter Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten im internationalen Vergleich

Die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft wird neben den Lohnstückkosten der Warenerzeugung auch teilweise von jenen der Gesamtwirtschaft bestimmt: Soweit Dienstleistungen und nicht handelbare Güter als Vorleistungen benötigt werden, hat ihre Kostenentwicklung Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der am Außenhandel beteiligten Sektoren (Deutsche Bundesbank, 1998). Allerdings werden die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten auch maßgeblich von Sektoren beeinflusst, in welchen das Produktivitätswachstum konzeptionell

schwer messbar ist, wie z. B. dem öffentlichen Sektor. Dementsprechend sollten auch die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten vorsichtig interpretiert werden. Bei der Interpretation ist auch deshalb Vorsicht geboten, da die rezentesten Daten immer noch Revisionen unterliegen und sich die staatlichen Maßnahmen zur Inflationsbekämpfung international unterscheiden. Damit ergibt sich auch eine beträchtliche Heterogenität in der Weitergabe der Inflation in die Arbeitskosten.

<sup>4)</sup> In Irland z. B. führte eine Korrektur der VGR 2015 zu einem überdimensionierten Produktivitätsanstieg. Die neuen VGR-Bestimmungen sehen vor, die Einkünfte aus intellektuellen Eigentumsrechten, die in Irland gehalten werden, dem irischen BIP zuzurechnen (OECD, 2016). Dies betrifft vor allem die Herstellung von Waren, spiegelt dadurch die wirtschaftliche Aktivität in Irland korrekter wider, verzerrt aber die Einschätzung

der Lohnstückkosten. Die Darstellung der Lohnstückkostenentwicklung in der Sachgütererzeugung kann intellektuelle Eigentumsrechte nur dann vollständig berücksichtigen, wenn die Produktion und die Zuteilung dieser Rechte im selben Land stattfinden. Dies ist in weltweiten Wertschöpfungsketten jedoch nicht unbedingt der Fall.

### Übersicht 3: Entwicklung der Lohnstückkosten pro Kopf (Beschäftigte bzw. Erwerbstätige) in der Herstellung von Waren und in der Gesamtwirtschaft

In €

	Ø 2012/2017	Ø 2017/2022	Ø 2012/2022	2020	2021	2022
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<b>Herstellung von Waren</b>						
Österreich	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 6,0	- 7,4	+ 2,2
Belgien	- 0,7	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,2	+ 5,7	+ 8,0
Dänemark	- 1,2	- 4,4	- 2,8	+ 0,8	-13,6	- 7,4
Deutschland	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,8	+ 3,3	- 7,0	+ 3,6
Irland	- 6,8	- 7,7	- 7,2	-17,4	-13,2	- 9,7
Griechenland	- 2,2	- 2,3	- 2,2	- 8,3	- 4,8	+ 3,0
Spanien	- 1,8	+ 2,8	+ 0,5	+15,8	- 7,6	+ 0,4
Frankreich	- 0,0	+ 1,9	+ 0,9	+ 3,6	+ 3,3	+ 5,0
Italien	- 0,3	+ 2,0	+ 0,8	+ 5,8	- 3,6	+ 4,6
Luxemburg	- 2,2	+ 1,1	- 0,6	- 0,4	- 0,2	+13,7
Niederlande	- 0,3	+ 1,0	+ 0,3	+ 5,5	- 7,0	+ 2,5
Portugal	+ 0,2	+ 3,8	+ 2,0	+ 5,5	+ 0,7	+ 5,1
Finnland	- 3,4	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,1	+ 5,3	+ 7,5
Schweden	- 1,4	- 1,4	- 1,4	+ 6,2	- 6,6	- 3,4
Bulgarien	+ 6,5	+ 6,3	+ 6,4	+15,4	+ 8,2	- 4,6
Tschechien	+ 0,1	+ 4,7	+ 2,4	+ 5,8	+ 2,9	+ 5,4
Estland	+ 3,4	+ 3,9	+ 3,6	+ 5,6	- 1,0	+10,6
Kroatien	- 1,5	+ 3,7	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,3	+ 7,9
Zypern	- 5,8	- 1,1	- 3,5	- 0,7	- 1,8	+ 4,0
Lettland	+ 4,2	+ 4,2	+ 4,2	- 3,2	+ 7,5	+ 8,6
Litauen	+ 4,1	+ 4,3	+ 4,2	+ 0,3	+ 3,0	+ 6,0
Ungarn	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,1	- 1,0	- 0,6
Polen	+ 2,2	+ 3,9	+ 3,1	+ 4,9	+ 9,2	+ 2,5
Rumänien	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,8	+ 2,8	- 9,6	+21,2
Slowenien	+ 0,3	+ 3,8	+ 2,0	+ 3,4	- 1,4	+13,4
Slowakei	+ 0,4	+ 2,4	+ 1,4	+14,0	- 4,4	+ 7,5
Vereinigtes Königreich	- 0,3	+ 1,5	+ 0,6	- 5,4	- 1,0	+13,3
Norwegen	- 2,9	+ 1,6	- 0,7	- 4,2	+ 6,0	+ 6,7
USA	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,6	+ 1,4	- 3,7	+19,0
Japan	- 4,1	- 1,9	- 3,0	+ 2,5	-11,9	- 5,9
Kanada	- 1,8	+ 4,9	+ 1,5	+ 3,5	+ 5,3	+13,4
Alle Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 0,3	+ 2,0	+ 1,2	+ 3,4	- 3,4	+ 5,7
EU-Handelspartner <sup>2)</sup>	+ 0,2	+ 1,9	+ 1,1	+ 4,0	- 3,3	+ 4,0
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	+ 0,1	- 0,9	- 0,4	+ 2,6	- 4,1	- 3,3
EU-Handelspartner <sup>2)</sup> = 100	+ 0,1	- 0,8	- 0,4	+ 2,0	- 4,2	- 1,7
Deutschland = 100	- 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 2,7	- 0,4	- 1,4
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Österreich	+ 1,8	+ 3,0	+ 2,4	+ 7,4	+ 0,7	+ 2,5
Alle Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 1,1	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,7	- 0,0	+ 5,4
EU-Handelspartner <sup>2)</sup>	+ 1,1	+ 2,7	+ 1,9	+ 3,8	+ 0,2	+ 4,0
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,4	+ 3,5	+ 0,7	- 2,7
EU-Handelspartner <sup>2)</sup> = 100	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,5	+ 3,4	+ 0,6	- 1,4
Deutschland = 100	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 3,7	+ 0,6	- 0,8

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Lohnstückkosten: Quotient aus Bruttoentgelten pro Kopf (unselbständig Beschäftigte) und realer Bruttowertschöpfung bzw. BIP real pro Kopf (Erwerbstätige). Japan: aufgrund fehlender Daten wurde für 2022 die Veränderungsrate der Gesamtwirtschaft angeführt. - <sup>1)</sup> EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren bzw. für die Gesamtwirtschaft. - <sup>2)</sup> Ohne Malta, Vereinigtes Königreich; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren bzw. für die Gesamtwirtschaft.

In Österreich nahmen 2022 die Arbeitskosten je Produktionseinheit über alle Sektoren um 2,5% zu, um 0,8 Prozentpunkte schwächer als in Deutschland, während der Unterschied

zum gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner bzw. aller Handelspartner -1,4 bzw. -2,7 Prozentpunkte beträgt.

Abbildung 2: **Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren**

In €, 2015 = 100



Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan. – <sup>2)</sup> Ohne Malta, Vereinigtes Königreich.

**Die Lohnstückkostenentwicklung verlief 2022 in der heimischen Gesamtwirtschaft deutlich günstiger als bei den Handelspartnern.**

Langfristig (2012/2022) wuchsen die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft in Österreich um 0,5 Prozentpunkte p. a. schneller als im Durchschnitt der EU-Handelspartner und geringfügig schneller als in Deutschland (+0,2 Prozentpunkte p. a.).

Längerfristig ist sowohl in Österreich als auch bei den Handelspartnern die Dynamik der

gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten deutlich stärker als jene der Lohnstückkosten in der Warenproduktion. Dies entspricht den Erwartungen, da in der Herstellung von Waren das größte Potenzial zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht.

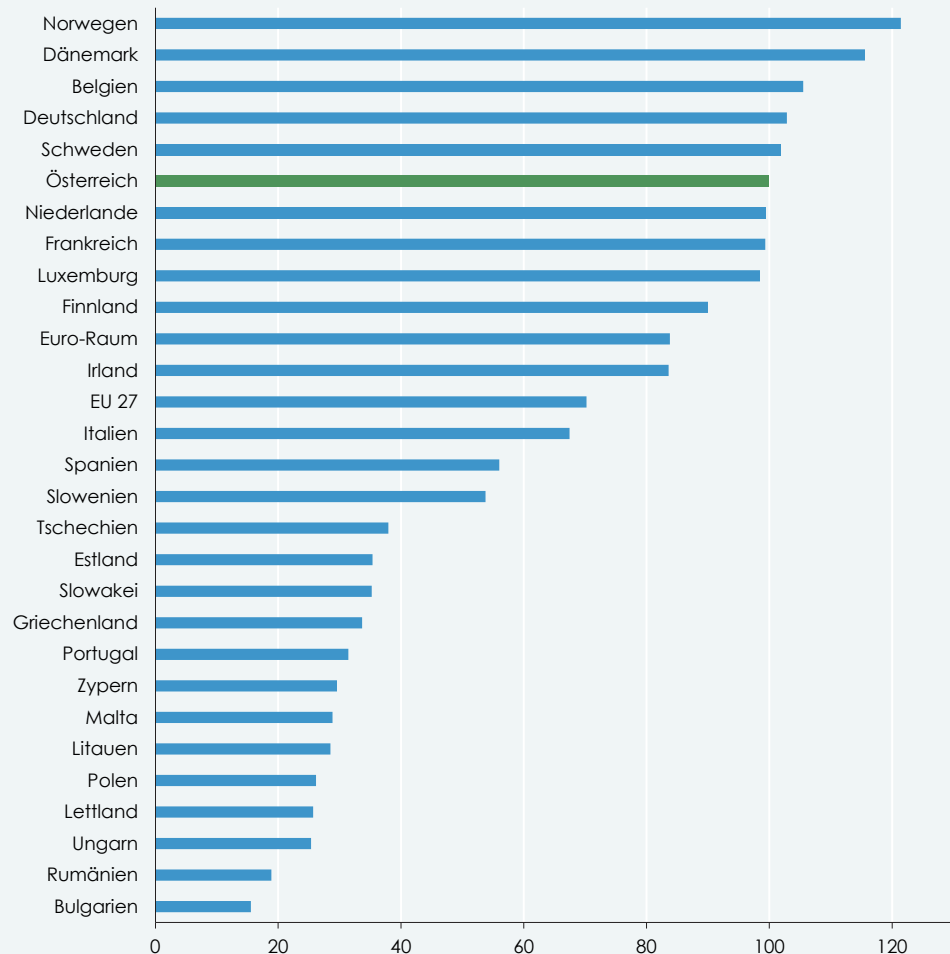
## 6. Zusammenfassung

Die verfügbaren Daten zeigen für 2022 erneut einen deutlichen Rückgang der relativen Lohnstückkosten. Im Vergleich zu den Handelspartnern ergibt sich diese günstige Entwicklung sowohl durch einen schwächeren Anstieg der Arbeitskosten als auch durch den stärkeren Produktivitätszuwachs. Konkret stiegen die Arbeitskosten in der Herstellung von Waren in Österreich 2022 um

0,3 Prozentpunkte schwächer als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. Auch die Wertschöpfung je Beschäftigten in der Herstellung von Waren entwickelte sich im Jahr 2022 vorteilhafter als im Durchschnitt der Handelspartner (+2,4 Prozentpunkte) und deutlich günstiger als beim wichtigsten Handelspartner Deutschland (+3,5 Prozentpunkte).

Abbildung 3: **Arbeitskosten in der Herstellung von Waren im internationalen Vergleich**

Arbeitskosten je Stunde in €, 2022, Österreich = 100



Q: Eurostat, Arbeitskräfteerhebung 2020, Arbeitskostenindex, WIFO, WIFO-Berechnungen. Ohne Auszubildende.

Insgesamt stiegen die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung mit +2,2% um 3,3 Prozentpunkte schwächer als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. Gegenüber Deutschland gingen die Lohnstückkosten um 1,4 Prozentpunkte zurück.

Die längerfristige Betrachtung der relativen Lohnstückkosten in der heimischen Warenherstellung zeigt zunächst einen kräftigen Rückgang zwischen 1995 und 2001, gefolgt von zwei Jahren des Anstiegs. Im langfristigen Vergleich lagen die Lohnstückkosten im Jahr 2020 gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der (EU-)Handelspartner in etwa auf dem Niveau des Jahres 2003. Gegenüber Deutschland ist die Entwicklung seit gut zwei Jahrzehnten stabil, auch wenn in Krisenjahren deutliche Schwankungen zu beobachten sind. Auffällig ist allerdings, dass die stabile Lohnstückkostenentwicklung gegenüber Deutschland durch die günstigere Produktivitätsentwicklung in Österreich bestimmt ist, während die Arbeitskosten hierzulande deutlich dynamischer steigen. Im internationalen Vergleich verzeichnete Österreich 2022 eine wesentlich positivere

Entwicklung der Lohnstückkosten als seine Handelspartner.

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten wuchsen 2022 in Österreich um 2,7 Prozentpunkte langsamer als im Durchschnitt aller Handelspartner und um 1,4 Prozentpunkte langsamer als bei den EU-Handelspartnern. Auch gegenüber Deutschland ergab sich 2022 eine Verbesserung um 0,8 Prozentpunkte.

Die Verbesserung der relativen Lohnstückkosten wurde auch durch die Wechselkursentwicklung unterstützt. Der nominell-effektive Wechselkurs sank 2022 um 0,7%, weil der Euro vor allem gegenüber dem Dollar und dem Schweizer Franken abwertete.

Bei der Interpretation der Ergebnisse sind weiterhin mögliche Verzerrungen durch die länderspezifisch unterschiedlichen Herangehensweisen zur Abfederung der Inflation zu berücksichtigen. Die mittel- und längerfristigen Entwicklungen können zudem durch die Hilfsmaßnahmen im Zuge der COVID-19-Pandemie verzerrt worden sein.

## 7. Anhang: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

Während für die Berechnung von aktuellen, international vergleichbaren Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren nur Daten zu den Arbeitskosten je Arbeitskraft verfügbar sind, können für die europäischen Länder auch Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde betrachtet werden. Sie basieren auf der Arbeitskostenerhebung, die in den EU-Ländern alle vier Jahre durchgeführt wird. Die jährliche Entwicklung zwischen zwei Erhebungen wird anhand eines Arbeitskostenindex fortgeschrieben. Die hier veröffentlichten Ergebnisse beruhen auf dem Arbeitskostenindex von Eurostat und der Arbeitskräfteerhebung des Jahres 2020.

Anders als die Arbeitskostenerhebung wird der Arbeitskostenindex nicht in allen Ländern nach demselben statistischen Konzept ermittelt. Damit ist die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt. Aufgrund dieser methodischen Einschränkungen sind die Werte des Arbeitskostenindex mit Vorsicht zu interpretieren. Für Österreich basiert der Index auf Daten der Konjunkturerhebung. Diese Daten können zum Teil spürbar von den VGR-Werten zur Entwicklung der Bruttoentgelte abweichen, die den Lohnstückkostenberechnungen zugrunde liegen. Das kann auch damit zusammenhängen, dass die Arbeitskosten, anders als die VGR-Brutto-

entgelte, zusätzlich zu den Sozialversicherungsbeiträgen lohnabhängige Steuern der Arbeitgeber:innen einschließen. Zu beachten ist auch, dass die Arbeitskosten eine Maßzahl für die Belastung des Faktors Arbeit sind, aber keine Rückschlüsse auf die Inzidenz, d. h. darauf zulassen, von wem diese Kosten letztlich getragen werden. Für die Jahre seit 2020 ist weiters zu berücksichtigen, dass staatliche Hilfsmaßnahmen im Rahmen der COVID-19-Pandemie sowie der Teuerungskrise, welche den Faktor Arbeit betreffen, die dargestellten Werte verzerren könnten.

Übersicht 4 gibt die auf Basis des Arbeitskostenindex ermittelten Arbeitskosten je Stunde für die Periode 2017/2022 wieder. 2022 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Warenherstellung durchschnittlich 43,86 €. Österreich nahm damit im europäischen Vergleich, wie im Vorjahr, den 6. Rang ein. Seit 2017 wuchsen die Arbeitskosten je Stunde in Österreich um 3,3% p. a. und somit um ½ Prozentpunkt schneller als im Durchschnitt der EU 27 (+2,8% p. a.), bzw. um 1 Prozentpunkt rascher als im Euro-Raum (+2,3% p. a.) oder in Deutschland (+2,2% p. a.). Gegenüber dem Vorjahr betrug der Anstieg 2022 in Österreich 5,8%, im EU-Durchschnitt 4,9% und in Deutschland 4,6%.

#### Übersicht 4: **Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren**

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Ø 2017/2022
	In €						Veränderung in %
Bulgarien	4,24	4,60	5,15	5,41	5,78	6,83	+10,0
Rumänien	5,45	6,02	6,60	7,00	7,30	8,29	+ 8,8
Ungarn	9,05	9,61	10,46	10,32	10,78	11,13	+ 4,2
Lettland	7,80	8,79	9,51	10,12	10,31	11,27	+ 7,6
Polen	8,63	9,31	9,86	10,07	10,60	11,48	+ 5,9
Litauen	8,08	8,79	9,31	9,79	11,03	12,50	+ 9,1
Malta	10,31	10,94	10,98	11,15	11,58	12,66	+ 4,2
Zypern	11,54	11,92	12,44	12,24	12,56	12,97	+ 2,4
Portugal	11,31	11,69	11,83	12,75	13,12	13,78	+ 4,0
Griechenland	13,51	13,82	14,37	14,28	13,94	14,77	+ 1,8
Slowakei	11,15	12,09	12,92	13,37	14,20	15,46	+ 6,7
Estland	11,07	11,77	12,59	12,98	13,58	15,51	+ 7,0
Tschechien	11,42	12,75	13,75	14,32	15,19	16,65	+ 7,8
Slowenien	18,68	19,38	20,09	20,42	21,77	23,59	+ 4,8
Spanien	22,66	22,82	23,29	24,23	24,01	24,57	+ 1,6
Italien	27,38	27,73	28,67	29,41	28,82	29,59	+ 1,6
EU 27	26,84	27,65	28,53	29,14	29,37	30,80	+ 2,8
Irland	31,70	32,42	33,58	33,12	34,81	36,66	+ 3,0
Euro-Raum	32,79	33,63	34,55	35,18	35,22	36,76	+ 2,3
Finnland	36,31	36,72	36,94	36,79	38,26	39,48	+ 1,7
Luxemburg	39,50	40,08	40,73	40,98	41,18	43,19	+ 1,8
Frankreich	39,09	40,10	40,93	41,94	42,07	43,57	+ 2,2
Niederlande	36,84	37,72	38,52	40,13	40,65	43,62	+ 3,4
Österreich	37,33	38,59	39,78	40,84	41,45	43,86	+ 3,3
Schweden	43,18	41,82	41,97	42,03	45,54	44,72	+ 0,7
Deutschland	40,50	41,71	42,83	43,22	43,13	45,12	+ 2,2
Belgien	40,47	41,16	42,01	42,74	43,30	46,29	+ 2,7
Dänemark	44,34	45,34	46,68	47,37	49,38	50,69	+ 2,7
Norwegen	50,15	49,88	50,11	47,10	51,25	53,26	+ 1,2

Q: Eurostat, Arbeitskräfteerhebung 2020, Arbeitskostenindex, WIFO, WIFO-Berechnungen. Ohne Auszubildende.

## 8. Literaturhinweise

- Bittschi, B., & Meyer, B. (2022). Verbesserung der Lohnstückkostenposition im Jahr 2021. *WIFO-Monatsberichte*, 95(10), 663-676. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69921>.
- Carlin, W., Glyn, A., & Van Reenen, J. (2001). Export market performance of OECD countries: An empirical examination of the role of cost competitiveness. *The Economic Journal*, 111(468), 128-162.
- Deutsche Bundesbank (1998). Zur Indikatorqualität unterschiedlicher Konzepte des realen Außenwerts der D-Mark. *Deutsche Bundesbank Monatsberichte*, 41-55.
- Dosi, G., Grazzi, M., & Moschella, D. (2015). Technology and costs in international competitiveness: From countries and sectors to firms. *Research Policy*, 44(10), 1795-1814.
- Köhler-Töglhofer, W., Url, T., & Glauning, U. (2017). Revised competitiveness indicators for Austria reflect a comparatively stable competitiveness development of the Austrian economy over the longer horizon. *Monetary Policy & the Economy*, Q2/17, 73-107.
- OECD (2016). *Irish GDP up by 26.3% in 2015* <https://www.oecd.org/sdd/na/Irish-GDP-up-in-2015-OECD.pdf>.
- Turner, P., & Van 't dack, J. (1993). Measuring international price and cost competitiveness. *BIS Economic Papers*, 39. <https://www.bis.org/publ/econ39.htm>.